

Weber und der Orient

Eutiner Weber-Tage 2019

Der Erfolg des *Freischütz* war dafür verantwortlich, dass C. M. v. Weber mit der deutschen romantischen Oper geradezu identifiziert wurde und langhin sogar als Garant einer typisch „deutschen“ Musiksprache gelten konnte. In Vergessenheit geriet dabei sein großes Interesse an der Musik anderer Länder und Kulturen, das in der Tat erstaunlich ist: Ungarn, Schottland, Spanien, Norwegen, Italien, Sizilien und China bereiste Weber zumindest musikalisch, war vor allem aber immer wieder vom Flair des Orients fasziniert, einer zu Beginn des 19. Jahrhunderts bereits wieder abklingenden Modewelle.

Die Rezeption des Orients in den Werken Webers bildete den Schwerpunkt der *Eutiner Weber-Tage 2019*, die die Besucher auf eine musikalisch aufregende und überdies völkerverbindende Reise mitnehmen konnten. Schon das Eröffnungskonzert am 2. Juni stimmte auf das Thema ein. Unter dem Titel „Weber, Mozart und der Klang der Ferne“ präsentierte das *fidele Blasquartett* neben Ausschnitten aus *Oberon*, *Turandot* und *Abu Hassan* bekannte Melodien mit exotischem Zauber von Mozart, Lincke, Stolz und Strauß. Um sich im Klang dem orientalischen Sujet anzunähern, wurde das Quartett sinnvollerweise durch entsprechende Perkussion (Lukas Meier-Lindner) ergänzt.

Noch authentischer war das Konzert „Carl Maria von Weber und der Orient“ (14. Juni) im Rittersaal des Eutiner Schlosses konzipiert, zu dem mit Dr. Osman Öksüzoğlu (Nay und Percussion) und Atilla Akıntürk (Qanun) zwei Musiker vom Staatsorchester Istanbul eingeladen worden waren, um, unterstützt durch den syrischen Musiker Nedal Aldaiekh (Oud), die arabisch-türkischen Quellen, auf die Weber bei seinen Recherchen gestoßen war, möglichst unverfälscht erklingen zu lassen. So konnte einerseits die Begegnung Webers mit der Musik des Orients in diesem Konzert nachgezeichnet werden, andererseits geriet das Gegenüber der türkisch-arabischen Musiker auf der einen Seite und dem *Trio con brio* (Martin Karl-Wagner, Flöte; Anna Silke Reichwein, Violoncello; Inessa Tsepkova, Klavier) auf der anderen zu einer Begegnung der Kulturen unserer Tage. Ein Austausch, der gerade dort zu einem spannenden Experiment wurde, wo die beteiligten Musiker gemeinsam Werke aus der Sufi-Tradition des 17. und 18. Jahrhunderts wie

auch Ausschnitte aus den Kompositionen Webers interpretierten. Das Konzert wurde nach Eutin in Kiel und Ahrensburg bei Hamburg wiederholt.

Ein weiterer Höhepunkt gleich in mehrfacher Hinsicht wurde die Aufführung des Singspiels *Abu Hassan* im Torhaus an der Operscheune (3. Juli) im Rahmen der *Eutiner Sommerspiele*. Hier hatten die Veranstalter von vornherein auf ein sehr junges Publikum gesetzt und das Singspiel von Weber als „Familieneroper nach einem Märchen aus Tausend und einer Nacht“ gestaltet. Das aus Studenten der Musikhochschule Lübeck zusammengesetzte Ensemble unter der Leitung von Romely Pfund wollte die Aufführung auch als pädagogisches Projekt nutzen und hatte deshalb im Chor Jugendliche aus Eutin und Umgebung beteiligt, überdies wurde der Kalif – sehr zum Vergnügen des Publikums – durch einen Elfjährigen dargestellt. Die Inszenierung von Jennifer Toelstede (Ausstattung Stefan Heinrichs) erhielt so viel Zustimmung, dass über die drei geplanten Aufführungstermine hinaus sogar eine Zusatzveranstaltung anberaumt werden musste. Das Konzept ging auf, mit dieser Darbietung des Singspiels, das vor 45 Jahren zuletzt bei den *Eutiner Sommerspielen* aufgeführt worden war, konnten tatsächlich Jugendliche für die Musik von Carl Maria von Weber begeistert werden; und nicht nur sie, denn auch jenen Eutinern, die quasi mit der Sommeroper und dem *Freischütz* groß geworden sind; wurde so wieder einmal deutlich, dass Weber eben mehr ist als nur Wolfsschlucht.

Dass die Konstruktion einer Verbindung Weber – Orient – Eutin noch einen weiteren Baustein aufweisen kann, verdeutlichte der Beitrag der *Johann-Heinrich-Voß-Gesellschaft* zu den *Weber-Tagen*. Unter dem Titel „Johann Heinrich Voß, Abu Hassan und Ali Baba“ fand am 10. August im Ostholstein Museum eine musikalisch umrahmte Lesung mit Lidwina Wurth und Ulf Dressler (Oud) statt, den einführenden Vortrag dazu hielt Prof. Dr. Axel E. Walter. Tatsächlich hatte Voß, der von 1782 bis zu seinem Ruhestand Rektor des Gymnasiums in Eutin war, die erste deutsche Übersetzung der französisch überlieferten *Erzählungen aus Tausend und einer Nacht* verfasst, die unter anderem die Vorlage für das Singspiel *Abu Hassan* lieferte. Weber selbst hatte anlässlich seines Besuchs 1802 in Eutin auch Voß aufgesucht, ist möglicherweise sogar durch Voß, der in dieser Zeit gerade an der Übersetzung arbeitete, auf den Stoff aufmerksam geworden. Mit großer Wahrscheinlichkeit aber wird Franz Karl Hiemer, der Librettist des Singspiels, die Übersetzung des Eutiner Rektors gekannt haben.

Neben diesem Schwerpunktthema der Orient-Rezeption galten sechs weitere Konzerte anderen Aspekten im Schaffen Webers. So stellten die russische Pianistin Inessa Tsepikova und Martin Karl-Wagner in einem Konzert mit Kammermusik der Romantik am 21. Juli im Jagdschloßchen am Ukleesee neben Werken von Robert Schumann, Ludwig van Beethoven und Franz Danzi auch die Sonaten F-dur, G-dur und C-dur aus den *6 Sonates progressives* op. 10 vor. Bärmann, Beethoven und Weber standen im Mittelpunkt eines Konzertes mit Kati Frölian (Klarinette), Ralph Künzel (Fagott) und Ilya Pril (Klavier) am 8. Oktober in der Parkresidenz Wilhelmshöhe. Und am 24. Oktober gab es im Ostholstein Museum „Rosinenfieber – und anderen musikalischen Unsinn“. Matthias Viertel hatte zu diesem nicht ganz ernstem Vortragsabend eingeladen, der eine fiktive Begegnung zwischen Carl Maria von Weber und Gioachino Rossini im Salon nutzen sollte, um beide Komponisten, die stets als Rivalen galten und geradezu symbolisch für einen kulturellen Konflikt herhalten mussten, über die eher unbekanntere Seite des musikalischen Humors wieder anzunähern. Sehr eindrucksvoll zeigte sich an diesem Abend der Pianist Max Doehlemann, der kurzfristig eingesprungen war und Andrea Chudak (Sopran) begleitete.

Weniger Carl Maria von Weber als vielmehr jener Zeit, als sein Vater Franz Anton in Eutin Kapellmeister war, widmete sich das Konzert des Ensembles *musica floreat* in der Orangerie des Schlosses am 14. September. Erläutert durch einen Vortrag von Prof. Dr. Axel E. Walter erklang Musik, die am Eutiner Hof um das Jahr 1770 gespielt worden war, darunter manche Rarität aus der Sammlung historischer Musikalien der Eutiner Landesbibliothek.

Zwei Veranstaltungen, die bereits als Tradition gelten dürfen und sich in Eutin besonderer Beliebtheit erfreuen, komplettierten die *Weber-Tage*. Zum einen das Openair Konzert auf dem Marktplatz mit dem *Wagner Salonquartett* am 22. August, gewissermaßen „Weber für alle“ mit beschwingten Melodien nicht nur aber auch von Weber; zum anderen das Abschlusskonzert der *Weber-Tage*, das wie schon in den Vorjahren von der Kreismusikschule Ostholstein gestaltet wurde und am 23. November im Rittersaal des Schlosses stattfand.

Und dann gab es noch eine Novität, die besonderen Charme hatte: Schon am 9. Oktober hatte Martin Karl-Wagner, der stets kreative Koordinator der *Eutiner Weber-Tage*, im Geburtshaus des Komponisten, heute das Webercafé,

eine kleine Ausstellung mit Bildnissen organisiert, um der Frage nachzugehen, wie Weber eigentlich ausgesehen haben mag. Passend zur Ausstellung wurde dann pünktlich am 19. November in diesen Räumen zu einer Geburtstagsfeier eingeladen, mit einem dem *Freischütz*-Ambiente nachempfundenen Drei-Gänge-Menü, passender Tischmusik und launigen Episoden aus dem Leben der Familie Weber, vorgetragen von Matthias Viertel und Martin Karl-Wagner. Ein kleines Fest im eher familiären Rahmen der Weber-Freunde, das auch Gelegenheit zum Austausch so mancher Erlebnisse aus der reichhaltigen Weber-Tradition der Stadt Eutin bieten konnte.

Matthias Viertel